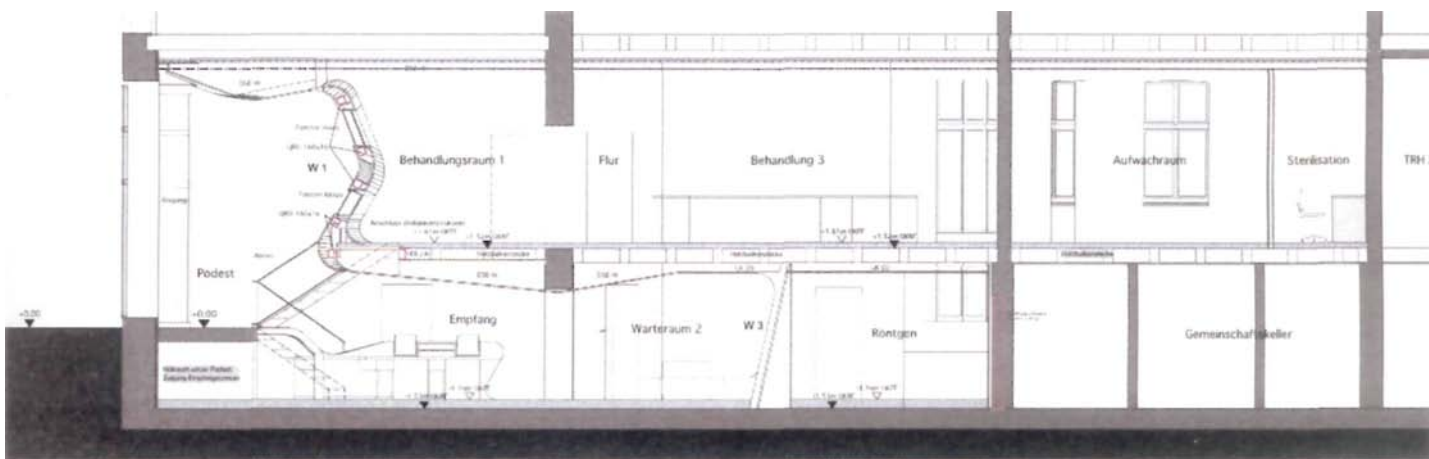


Der Tsunami von Berlin. Die obere Wand stürzt in Form einer riesigen Welle auf den Eintretenden zu. Die Kinderzahnklinik ist als Unterwasserwelt gestaltet.



Im Seitenprofil. Die obere Etage (27 m) und die untere (25 m) ziehen sich tief in das Gebäude herein. Die Welle geht übergangslos von der Wand in die Decke über und wird zum verbindenden Element.

## Die große Welle von Berlin

Die Berliner Kinderzahnarztpraxis des Dr. Mokabberi versetzt die Patienten in die Unterwasserwelt eines Ozeans. Eine wellenförmige Wandkonstruktion erzeugt dabei nicht nur die Illusion von Wind und Wellen, sondern verbindet Ober- und Untergeschoss zu einer gestalterischen Einheit.

Berlin hat, was andere Städte nicht haben - eine Zahnarztpraxis nur für Kinder. Am Prenzlauer Berg hat Dr. Mokabberi eine neue Kinderzahnarztpraxis eröffnet, die in ihrer Art einzigartig ist. Seine Patienten sind ausschließlich Kinder und Jugendliche.

Um seinen Patienten ein positives Verhältnis zur Zahnmedizin zu vermitteln, lässt er seine Praxis als Unterwasserwelt gestalten. Dr. Mokabberi: „Wenn Kinder das erste Mal in eine Zahnarztpraxis kommen, treten sie in eine für sie fremde Welt ein. Das Fremde kann Angst auslösen, es kann aber auch Neugier auslösen. Das Erlebnis der Wasserwelt mit seinen Wellen und Fischen überlagert dabei die Zahntechnik.“

Der Auftrag für die Umsetzung dieser Idee ging an das Berliner Architekturbüro Graft. Vorausgegangen war ein Besuch von Dr. Mokabberi in der von Graft ausgebauten Zahnarztpraxis am Kuhdamm (vgl. TB-A 1/06), bei dem

der Mediziner das Formengefühl von Graft kennengelernt hatte.

Auf das Büro kam bei der Umsetzung der Vorgaben eine ganze Reihe an Anforderungen zu:

- Zunächst einmal benötigt eine Zahnarztpraxis ein Höchstmaß an Technik. Elektrische Leitungen, Wasserleitungen und Druckluftleitungen mussten in die neue Struktur integriert werden.
- Weiterhin musste sich das Wellenmotiv in der Gestaltung von Decken und Wänden wiederfinden.
- Und nicht zuletzt musste die Planung so angelegt sein, dass eine gestalterische Einheit zwischen der ersten Etage und dem Untergeschoss (Split-Level) entsteht.

Graft Architekten löste die Anforderungen in der büroeigenen Formsprache.

Von der Galerie zieht sich eine wellenförmige Wand zur oberen Geschossdecke. Die Breite im Eingangsbereich beträgt 4,5 m,

die Höhe vom Kellerfußboden aus 6 m. Im Souterrain wird der Schwung der Wellenbewegung in ein sanftes Fließen übergeführt, das zu genau so viel Bewegung führt, dass der Sturz des Gebäudes im Deckenhohlraum verschwindet. Für den Eintretenden entsteht so der Eindruck, eine aus der Tiefe des 25 m langen Untergeschosses heranrollende Welle zu erleben, die sich im Foyer der Praxis zu einem Wellenberg aufbäumt.

Die zweite Welle läuft vom Fußbodenniveau des Eingangspodestes in das Untergeschoss und geht dort in einen Empfangstresen über. Optisch wird sie in dem dahinter liegenden Wartebereich weitergeführt. Wie bei anderen Graft-Objekten

wird auch in der Kollwitzstraße die Trennung zwischen Raumabschluss und Möblierung aufgehoben: Die Sitzbänke sind in die Innenraumgestaltung integriert.

### Die Welle läuft konisch zwischen den Wänden

Um die umfangreiche Technik aufnehmen zu können, sind an beiden Seiten Vorwandschalen (Knauf W626) gestellt. Die Vorwandschalen verlaufen allerdings nicht parallel zu den Seitenwänden, sondern konisch zu, um in dem Zwischenraum mehr Platz für die Versorgungsleitungen zu schaffen. Das führt dazu, dass die Breite der Welle im Eingangsbereich bei 4,5 m liegt, im Wartebereich ist sie nur noch ca. 3 m breit.

Blaues Meer und große Welle. Die beiden Scheiben ermöglichen es Eintretenden, dem behandelnden Arzt zuzuschauen. Ein Stress reduzierender Faktor.







Fotos (3): Knauf/ Bernd Gallandt

Im Rohbau. Die geschwungene Wand hat eine Unterkonstruktion aus Stahlbau und Trockenbau. Zwischen die Stahlbauträger sind die beiden Glasscheiben eingesetzt.



Mirko Scheffler: „Oberflächen, die so sehr im Streiflicht stehen wie die Wellen in diesem Objekt, benötigen Q3-, wenn nicht sogar Q4-Qualität. Ansonsten hat der Auftraggeber keinen Spaß daran.“



Gipskartonkonstruktion. Die große Welle ist im Sockelbereich mit Knauf-Formteilen gebaut, die oberen Rundungen sind vor Ort freibogen. Eingesetzt wurden 4 Lagen 6-m-Formplatten.

Architektin Dipl.-Ing. Gunhild Niggemeyer: „Wir haben die beiden Funktionsebenen der Praxis klar getrennt. Die Behandlungsräume liegen alle in der oberen Etage. Dort gibt es drei Zahnarztstühle und einen Aufwachraum. Das Souterrain ist Anmeldung und Wartezone. Es beginnt mit der Rezeption und führt übergangslos in die Wartezone. Dahinter liegen die Röntgenräume und die Toiletten. Die Welle zwischen diesen beiden Ebenen ist so geführt, dass sie als verbindendes Element das obere und das untere Geschoss als Raumeinheit zusammenhält. Vorher hatte das Split-Level eher Kelleratmosphäre.“

Gebaut wurde die Konstruktion vom Trockenbauunternehmen Frömmig & Scheffler aus Lichten-

stein. Mirko Scheffler: „Für uns war die Kollwitzstraße bereits das vierte Objekt, das wir zusammen mit Graft-Architekten gebaut haben. Natürlich ist es von Vorteil, wenn man schon mal für das Büro gebaut hat. Während unsere Mitarbeiter nach ausführlichen Erklärungen immer noch gerätselt haben, was sie da eigentlich genau bauen sollen, war mir die Aufgabe anhand der Skizzen schnell klar. Wir haben dann eine Ausführungsplanung vorgelegt, die den Architekten deutlich gemacht hat, dass wir den Auftrag verstanden haben. Ein weiterer Vorteil lag natürlich auch darin, dass wir unserem Auftraggeber ‚alles aus einer Hand‘ anbieten konnten, da wir auch eine Stahlbauabteilung haben.“

Die von Frömmig & Schaeffler als GU ausgeführte Konstruktion

besteht aus einer Kombination von Stahlbau und Trockenbau. Das Verarbeiterunternehmen verlängerte die Galerie mit Hilfe einer Stahlkonstruktion aus 10x10 cm Vierkantrohr um 50 cm, um daran ein Grundgerüst für die obere Welle zu befestigen. Auf den 10 cm breiten Schenkel sind CW-100-Profile mit einem

Bolzenschussgerät gesetzt. Das Tragwerk verläuft konisch.

Der Abstand der UW-Profile beträgt je nach Biegeradius zwischen 10 und 70 cm. Der untere, engere Biegeradius wurde aus Formteilen gebaut, die bei Knauf in Iphofen, vorgefertigt wurden. Der Rest der Krümmung wurde mit 4 Lagen der 6,5 mm Form-

### Praxis Dr. Mokabberi, Berlin

<b>Auftraggeber:</b>	Dr. dent. Mokabberi, Berlin
<b>Planung:</b>	Graft-Architekten, Berlin
<b>Projektleitung:</b>	Dipl.-Ing. Gunhild Niggemeyer, Berlin
<b>Trockenbau:</b>	Frömmig & Scheffler, Lichtenstein
<b>Techn. Beratung:</b>	Jens Schmer Knauf Verkaufsgebiet Ost



Zwei Wellen. Die nach oben strebende große Welle hat einen kleinen Gegenpart. Hinter dem Geländer sieht man die vom Podest nach unten ablaufende zweite, kleinere Welle.

platte gebogen. Weitergeführt ist diese große Welle als „Decke unter Decke“. Sie geht nahtlos in eine abgehängte Decke über. Die Grunddecke bildet eine F90-Brandschutzdecke (Knauf DI 12). Die Abstände der Unterkonstruktion sind so gewählt, dass diese auch die abgehängte Decke tragen. Nach dem Knauf-Prinzip „Decke unter Decke“ sind auch die anderen Behandlungsräume ausgebaut. So lassen sich gut Lichtvouten für die indirekte Beleuchtung in die Decke integrieren.

In die große Welle sind über die gesamte Breite zwei Glasscheiben eingelassen, die es Eintretenden ermöglichen, Dr. Mokabberi bei der Arbeit zuzusehen. Diskretion? Der Arzt lacht: „Diskretion ist etwas für Erwachsene. Kinder wollen sehen, was da passiert.“

Architektin Niggemeyer: „Wir hätten uns zunächst einen noch höheren Glasanteil an der Wand gewünscht, haben uns am Ende aber für die zwei schmalen, durchgängigen Scheiben entschieden, weil es aus statischen Gründen ohne Mehrkosten anders nicht möglich war.“ Als Oberflächengüte war von den Architekten Q2 ausgeschrieben. Am Ende wurde dann aber doch vollflächig gespachtelt.

KK

